

Die Zustände in der Türkei.

Kaum haben die Jungtürken die Fessel der Regierung an sich gerissen, so linden sich aus ost- und westtürkischen Provinzen neue Welterweiser an. Den Neuerungen, die die Herrschaft der Reformen mit sich bringt, begegnet man in den entlegeneren Provinzen mit tiefem Mißtrauen, das von Anhängern der alten Regierungsform im geheimen eifrig geschürt wird. Die *Morning Post* bringt die Annahme, daß das türkische vierle Armeekorps aus Gräzern (Armenien) gegen Konstantinopel zu marschieren beabsichtige.

gegen Konstantinopel
Auch in Konstantinopel ist die Lage besorgniserregend. Die Unruhen, an denen die Behörden mitschuldig sind, nehmen größere Ausdehnung an, und die Truppen sind ohne Mannszucht. Es verlautet, daß fürchterliche Anschuldigungen gegen die Regierung aber wohl zutreffen, daß sie geeignete Maßnahmen treffen wird, den drohenden Zustand zu unterdrücken.

In der Deputiertenkammer
Die Präsidenten des Schreibe des General-Kommissars Schawet-Pasha mit, wonach die Untersuchungen ergeben habe, daß die albanesischen Deputierten Jusuf Kemal und Mustafa, beide Mitglieder der liberalen Union, geplant haben, einen Aufstand in Albanien herbeizuführen. Schawet ersuchte die Kammer, einen Beschluß darüber zu fassen, ob die beiden Deputierten verfolgt werden sollen. Die Kammer überwies die Angelegenheit einer Kommission. Der Großwesir forderte die Kammer auf, ein Verbot zu erlassen und ein Strafgesetz festzusetzen, da der Verlagerungsstand nicht eher aufgehoben werden könne. Sodann legte die Kammer die Beratung der Verfassungsentwürfe fort. Hierbei wurde insbesondere über das Recht des Sultans verhandelt, die Kammer in Folge eines Konfliktes mit der Regierung aufzulösen, und über das Recht der Deputierten, Gesetze einzubringen und über die Dauer der Kammerperiode zu beschließen.

Großwesir Hümai-Pasha
Landte an die Wilajets eine Birkalardepeche, in der er seine Ernennung mitteilt und eine raiche Verstellung der Ruhe und Ordnung fordert.

Ein Vertrauter Abd ul Hamids.
Der frühere Kommissar in Sofia, Redaktsch Wakhams, ist zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden, weil er vier in Untersuchungs-haft befindliche Armenier hat prägen lassen. Daß Abd ul Hamid in steter Angst um sein Leben war, ist zur Genüge bekannt. Original ist dabei, wie er den gefährdeten Klienten entwickeln wollte: Er läßt einfach die Beschwörer! Man fand jetzt im Hildis-Rosk u. a. eine ganze

Gruppe von Wachfiguren.
Die den Sultan in verschiedenen Stellungen zeigt, bald vor seinem Schreibtisch sitzen, bald an dem Sofa liegend. Die Figuren hatten eben den Zweck, Mörder oder sonstige Attentäter zu täuschen.
Klugerweise gedenken die Jungtürken das Vertrauen der albanesischen Kreise sich zu gewinnen. Eine Anklage gegen den Polizeiminister besagt, daß türkische Frauen an der Straße

tief verschleiert
gehen und keine gegen die Moral verstößende Kleidung tragen sollen. Der Zweck dieser und anderer Verfügungen ist zweifellos der, auf die Stimmung der albanesischen Bevölkerung Rücksicht zu nehmen, die von der letzten Umwälzung eine Verletzung der Religion und der Sitten befürchtet und ihr bisher andauernd feindselig gesinnt blieb.
Zum Schluß noch eine Fabel. Ein englisches Blatt kreuzte die Meldung aus, daß man

Briefe des Deutschen Kaisers an Abd ul Hamid
gefunden habe, in denen Kaiser Wilhelm Rückschlüsse gegen die Forderungen der Jungtürken erzieht hätte! Man fand Briefe der gedachten Art überhaupt nicht gefunden worden, weil sie nie geschrieben sind. Ein Briefwechsel aber die

neuere Zeit zwischen dem Kaiser und dem Sultan Abd ul Hamid existiert überhaupt nicht. Die Behauptung, daß Kaiser Wilhelm Rückschlüsse gegen die jungtürkische Politik gegeben habe, kennzeichnet die Absicht der schönen Erfindung, gegen Deutschland Stimmung zu machen.

Politische Rundschau.
Deutschland.

* Die Ankunft des Kaiserpaars in Wiesbaden ist, entgegen den Bestimmungen, auf Montag, den 17. d., festgesetzt. Auf der Reise nach Berlin ist beabsichtigt, kurzen Aufenthalt in Karlsruhe zu nehmen zu einem Besuche bei dem Großherzogpaare von Baden.

* Während der diesjährigen Kaisermandate sollen drei Verhältnisse empfindliche Verwendung finden. „Nein“, „Jepelin“, „Goch“ und „Parival“ werden hier zum ersten Male ihre Verwendung bei militärischen Operationen dazunehmen.

* Der Bericht der Vaugeteilemission ist nunmehr erschienen. Die Kommission empfiehlt, den Gesandten unversändert anzunehmen. Ferner beantragt sie folgende Resolution: Den Herrn Reichsfiskus zu ersuchen, einen Gesandten vorzulegen zur Bekämpfung der Gefahren, die dem Publikum durch Banken und Bankiers erwachsen, die zur Anlage von Depositen oder Spargeldern durch öffentliche oder schriftliche Aufforderungen oder durch Agenten anzuregen.

* Die überseeische Auswanderung Deutscher im Jahre 1908 ist gering geblieben. Nach den jetzt dem Reichstage vorliegenden amtlichen Berichten hat seit der Wiedererrichtung des Deutschen Reiches noch kein Jahr eine so niedrige Auswandererzahl aufgewiesen, wie das letzte Jahr. Die Höchstzahl von überseeischen deutschen Auswanderern war im Jahre 1881 mit 220 902 festzustellen, die Mindestzahl bisher im Jahre 1901 mit 22 073. Das Jahr 1908 ist mit 19 883 Auswanderern noch unter der letzteren Zahl geblieben.

* Der preuß. Minister der öffentlichen Arbeiten hat den fortgesetzt laut werden den Wünschen der Eisenbahnbeamten, es möchten ihre Söhne alsbald nach dem Verlassen der Schule in den Eisenbahndienst aufgenommen werden, entsprochen und zugelassen, daß auch Personen im Alter unter 16 Jahren, die geistig gut veranlagt und körperlich kräftig sind, von denen also angenommen werden kann, daß sie demnächst den Anforderungen des Betriebsdienstes gewachsen sein werden, bei der Eisenbahn eingestellt werden. Dabei handelt es sich aber vornehmlich nur um solche jungen Leute, aus denen zunächst ein besonders geeigneter Nachwuch für die Dienstleistungen des unteren Betriebsdienstes gewonnen werden kann.

Österreich-Ungarn.

* Die eblen *Vonboner Times* haben eine Meldung aus Wien veröffentlicht, in der behauptet wird, daß in den Bestimmungen bezüglich des Besuchs Kaiser Wilhelms in Wien ein plötzlicher Wechsel eingetreten sei, der seinen Grund in der angeblichen Besorgnis des Deutschen Kaisers hätte, daß der „ruhige“ Empfang, der ursprünglich geplant gewesen sei, die Wichtigkeit des Dienstes, den Deutschland während der Balkankriegs Österreich-Ungarn erwies, nicht genügend zu Ausdruck gebracht haben würde. Die Wiener *Polit. Korresp.* wird von zuständiger Seite ermächtigt, zu erklären, daß diese Nachricht eine trübe Emission der wirklichen Vorgänge ist, da gerade Kaiser Wilhelm nach der am 1. d. letzten Kaiser Franz Josephs ergangenen Einladung zu einem Besuche Schönbrunn als Ort der Begegnung in Aussicht genommen hätte und erst infolge ausdrücklichen Wunsch des Kaisers Franz Joseph die Reichshaupt- und Residenzstadt zum Schauplatz der Zusammenkunft der beiden Monarchen gewählt worden ist.

Franzreich.

* Die Beziehungen zwischen der Regierung und den Volkbeamten verschärfen sich in hartem Maße. Eine Abordnung der Postbeamten unter Führung des Sekretärs des Syndikats der Telegraphenarbeiter, Barrou, bezog sich in das Ministerium des Innern, trotz aber den Ministerpräsidenten Clemenceau, der leidend ist, nicht an. Die Delegation wurde überhaupt nicht empfangen. Barrou wurde entlassen, weil er nicht zum Dienst angetreten war.

England.

* Die derzeitige friedliche Weltlage wurde in London vom Staatssekretär des Äußeren, Grey, bei einem Banquet in einer Rede betont, in der er a. a. sagte: „Was die Beziehungen der Mächte zueinander betrifft, so sind wir in ein verhältnismäßig ruhiges Fahrwasser geraten. Wir liegen friedlich vor Anker, was von jeher unser Wunsch war. Wir sind uns bewußt, daß unsere Politik durch die ungedeure Ausdehnung des Reiches so sehr im Einklang genommen wird, daß wir keinen auf weitere Ausdehnungspläne gerichteten Anstoß haben; wir wünschen vielmehr, das Reich zu erweitern und mit unseren Nachbarn in Frieden zu leben. Was wir brauchen, sind nicht Streitigkeiten, sondern eine ruhige auswärtige Politik.“

* In einer im Unterhause von Parlamentarier abgehaltenen Versammlung wurde eine ständige Kommission von 25 Mitgliedern ernannt, die die Regierung bei der Organisation der Luifverordnungen mittel des Landes unterstützen soll. (Man will damit den Vorparlament, den Reichstag mit seinen Luftkammern vor England hat, wieder einholen.)

Amerika.

* Präsident Roosevelt erklärt in einem Artikel in der Zeitschrift *Outlook*, Amerika sei verpflichtet, abzumachen, ob Japan mit Erfolg die Auswanderung von Arbeitern nach Amerika verhindern werde. Falls kein Erfolg zu verzeichnen sei, müsse sich Amerika durch gesetzliche Maßnahmen schützen. Amerika sei jedoch machtlos, seine Rechte geltend zu machen, außer wenn es sich für seine Interessen zu wehren vermöge. Die wohlmeinenden aber unerbittlichen Friedensapostel, die den Ausbau der Flotte zu verhindern suchten, mißverstanden die Stimmung ihrer Landsleute. Amerika werde kämpfen, ob gerüstet oder nicht. Die Friedensapostel könnten nur verhindern, daß Amerika siegreich sei.

* Was als Folge des neuen Posttarifgesetzes der Ver. Staaten zu erwarten war, ist eingetreten. Die nordamerikanische Regierung hat beim deutschen Botschafter amtlich mitgeteilt, daß sie durch das noch in der Beratung begriffene neue Posttarifgesetz gestützt sein werde, die auf Grund des amerikanischen Tarifgesetzes abgeschlossenen Handelsabkommen mit Deutschland außer Wirksamkeit zu setzen. Die formelle Kündigung wird voraussichtlich erst nach dem Zustandekommen des neuen Posttarifgesetzes erfolgen.

* Castro's politische Stimmungslage, als ob das venezolanische Volk jehufähig seiner Rechte harze, wird amtlich abgelehnt. Der venezolanische Vertreter Dr. Paul in Paris hat nämlich von seiner Regierung den Auftrag erhalten, die Nachricht einer Erhebung für Castro als unrichtig zu bezeichnen.

Deutscher Reichstag.

Am 6. d. geht auf der Tagesordnung der Reichstag Speck (Zentr.), den Reichsfiskus zu erkennen, dem Reichstage alsbald eine Vorlage zu machen, die für größere Wahlen zum Landtag der Provinz und mittleren unabhängig von der einschlässigen Besorgung eine Reichsteuer einführt, die das jährliche Vermehrungs-Quantum mit einer steigenden Abgabe belegt.
Abg. Speck (Zentr.) weist zur Begründung hin auf die außerordentliche Abnahme der kleinen Wahlenbetriebe im Laufe des letzten Decenniums infolge der Konfurrenz der Großbetriebe. Nach die kleinen und mittleren Betriebe seien wichtige Glieder in unserer Wirtschaftsstruktur, deren Umgestaltung sich alle homecehaltenden Elemente anregen sein lassen

Wandlungen des Glückes.

6) Roman von Luise Polgt.
Ich habe heute nachmittags einen wichtigen Geschäftsgang,“ lachte Wamfeld lachend, „und werde während der Durcharbeit wohl nicht nach Hause zurückkehren, darum ersuche ich Sie recht sehr, das Dokument, wenn Sie es früher vollendet haben sollten, in Ihre Lade einzuschließen und es mir erst abends, nach der Stenographiestunde, die Sie meiner Tochter geben, persönlich in meinem Arbeitszimmer zu übergeben. Kann ich mich also bestimmt auf Sie verlassen?“
„Ganz bestimmt bringe ich die Abschrift zur gewünschten Zeit, und ich weiß im voraus, daß Sie mit derselben zufrieden sein werden.“
Als Wamfeld sich entfernte hatte, begann Wredau fleißig zu schreiben. Es gelang aber heute selbst der ersten Arbeit nicht, die Gedanken des jungen Mannes zu fesseln; er war ungerührt verstimmt. Die Hauptsache daran lag wohl der geistige Abend, denn dieser hatte ihm eine erge Antuschung gebracht. Wie sehr hatte er sich geteurt, einige Stunden in Moros Nähe verleben zu können, und was mußte er hören, als er mit lautlosendem Herzen in den Salon des Großhändlers trat? Der Wamfeld äußerte ruhig, daß seine Damen sich heute in anderer Gesellschaft befinden und er sich darum das Verabreden gemacht habe, einige Herren zu sich zu bitten. Wie entsetzt lang war Wredau der so schnell erwartete Abend geworden! Wie sehr hätte er sich beherrschend müssen, um seine Enttäuschung zu verbergen! Der Nach-

wartung derselben konnte er sich auch heute noch nicht erwehren.
Dazu kamen noch die warnenden Worte der Mutter, die, ohne daß er es sich selbst gefehen wollte, doch einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht hatten. All dies führte sein ruhiges Denken.
Aufmerksamer als früher hatte er heute seinem Chef zugehört, und dabei war ihm manches aufgefallen, was er früher unbeachtet gelassen hätte. Was wollte zum Beispiel Wamfeld damit sagen, daß er abermals ähnliche Arbeiten für ihn habe, ja daß er ihn sogar einen bedeutenden Nebenverdienst damit in Aussicht stelle? Das Nachdenken dieses Schriftstellers sollte ja nach der ursprünglichen Aufgabe nur einem Spiele, einer Welt gelten, wozu brauchte er noch mehrere ähnliche Sachen? Nun fiel ihm auch ein, daß Wamfeld Schweigen über diese Arbeit gefordert, Schweigen und peinliche Ungelassenheit von den übrigen Beamten. Und alles dies um einer einfachen Welt willen?
Doch und immer heißer wachte sein Hirn durch die Ideen, während er soich gefährlichen Gedanken nachging. Bald fiel ihm noch ein, daß Wamfeld ihm aufgetragen hatte, in dem Kaufvertrag alle Zahlen auszufüllen. Großer Gott, war er denn blind gewesen? In entsetzlicher Klarheit fand das schreckliche Wort „Kalkulation“ vor seiner Seele. — Einige Kalkulationen bei diesem Schriftstellers die Glieder des jungen Mannes, der Warnungsruf seiner alten Mutter tönte in seinen Ohren. Im nächsten Augenblick aber war wie ein Lichtgebilde Moros reizende Gestalt vor seinen Augen: er schloß

ihren leuchtenden Blick, sah ihr lächeln, anmutiges Lächeln, und alles Schreckliche und Böse verschwand in Nichts vor dieser betäubenden Erscheinung.
„Tor, der ich bin,“ rief aufspringend der junge Mann, während er seine heiße Stirne an dem kalten Glase der Fenster kühlt, „dieser Tor, daß ich mit so entsetzlichen Gedanken des Wahnsinns mein Gehirn soltere, die doch jeglicher Berechnung entbehren und nichts anderes sind, als eine Ausgeburt meiner überreizten Phantasie. Verzeih mir, du halbes Mädchen, den argen Frevel, den ich dadurch begangen habe, daß ich einen so unwürdigen Verdacht gegen deinen mir so freundlich gesinnten Vater hegte!“
Nachdem Ostar mehrere Male erregt im Zimmer auf und nieder gegangen war, betrachtete sich nach und nach seine Kerzen; es war ihm möglich, zu seinem Schreibtisch, zu seiner Arbeit zurückzufahren.
Kurze Zeit darauf war das verhängnisvolle Schriftstück vollendet — vollendet in des Wortes vollster Bedeutung, denn klar und deutlich standen auch die verbotenen Zahlen auf dem Papier.
Übermalls befinden sich Schätlerin und Behrer beisammen in dem dornigen eingerichteten Röhrenzimmer, abermals sitzt Frau Keiner arbeitend vor ihrem Nähtischen. Oben in dem grünmarmierten Felser wird auch heute fleißig Stenographie gelehrt. Wie festgebannt ruhen Moros Augen auf dem weißen Papier, während ihre jarten Finger Reichen um Zeichen darauf schreiben. Ostar lehnt wieder hinter ihrem

Stuhl und diktiert der Schreibenden das in Sag in die Feder.
Ein leises Röcheln an der Thüre läßt sie jetzt hören, und wenige Augenblicke später ein Diener meldend ein, daß Frau Keiner Schneiderin mit einem neuen Kleid zur Schneiderin sei und recht sehr bitte, ihr eine lange Zeit zu widmen.
Frau Keiner erhebt sich sofort, um dem die gerückten Aute Folge zu leisten.
„Entschuldigen Sie mich einen Augenblick, liebe Nora, ich habe nur eine kleine Verabredung mit der Näherin und werde in Kürze wieder hier sein.“
Damit verließ sie das Gemach, und die jungen Leute blieben allein. Eine selbsterleuchtete Pause entstand, dann aber trat Ostar plötzlich vor und ergriff die Hand seiner Schätlerin, und dem er sagte:
„Redulcin Nora, zürnen Sie mir?“
Verwundert hob diese ihr Köpfchen zu ihm empor und dunkle Röte überlieferte bei seinem Blick ihre Wangen.
„Ich verheide Sie nicht, Herr Wredau, warum sollte ich Ihnen zürnen?“
„Ich bin mir auch seiner Schuld bewußt,“ sprach Ostar fort, „und doch scheint es mir, als seien Sie anders gegen mich, als Sie es in den ersten Stunden waren.“
„Da irren Sie sich jedenfalls, denn ich bin mir ganz gleich geblieben,“ entgegnete die junge Mädchen, ihr Blick jedoch nicht ohne Augen des Behrens und lenkte sich langsam zum Erde.
„Sie ahnen nicht, wie namenlos ich

Was
Die
Nora
Ostar
Schätlerin
Behrer
Frau Keiner
Moros
Näherin
Schneiderin
Kleid
Aute
Gerückten
Zeit
Widmen
Gerückten
Aute
Folge
Leisten
Entschuldigen
Augenblick
Liebe
Nora
Ich
Habe
Nur
Eine
Kleine
Verabredung
Mit
Der
Näherin
Und
Werde
In
Kürze
Wieder
Hier
Sein
Damit
Verließ
Sie
Das
Gemach
Und
Die
Jungen
Leute
Blieben
Allein
Eine
Selbsterleuchtete
Pause
Entstand
Dann
Aber
Trat
Ostar
Plötzlich
Vor
Und
Ergriff
Die
Hand
Seiner
Schätlerin
Und
Dem
Er
Sagte
Redulcin
Nora
Zürnen
Sie
Mir
Verwundert
Hob
Diese
Ihr
Köpfchen
Zu
Ihm
Empor
Und
Dunkle
Röte
Überlieferte
Bei
Seinem
Blick
Ihre
Wangen
Ich
Verheide
Sie
Nicht
Herr
Wredau
Warum
Sollte
Ich
Ihnen
Zürnen
Ich
Bin
Mir
Auch
Seiner
Schuld
Bewußt
Sprach
Ostar
Fort
Und
Doch
Scheint
Es
Mir
Als
Seien
Sie
Anders
Gegen
Mich
Als
Sie
Es
In
Den
Ersten
Stunden
Waren
Da
Irren
Sie
Sich
Jedenfalls
Denn
Ich
Bin
Mir
Ganz
Gleich
Geblieben
Entgegnete
Die
Junge
Mädchen
Ihr
Blick
Jedoch
Nicht
Ohne
Augen
Des
Behrens
Und
Lenkte
Sich
Langsam
Zum
Erde
Sie
Ahnen
Nicht
Wie
Namenlos
Ich